

Die Post aus dem Riesengebirge.

Nedaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 138.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Hirschberg, Mittwoch, den 17. Juni 1891.

12. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Für das 3. Quartal laden wir hierdurch zu zahlreichem Abonnement auf die

„Post a. d. Riesengebirge“

freundlichst ein.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ kostet bei täglichem Erscheinen, mit täglicher Roman-Beilage und achtseitigem illustrierten Sonntagsblatt

vierteljährlich nur 1 Mark.

Neu hinzutretenden Abonnierten wird der fürzlich begonnene spannende Roman: „Die Tochter des Geldverleiher“ gratis nachgeliefert. Demnächst beginnt wieder ein hochinteressanter Original-Roman: „Auf hohem Pferde“.

Insetate finden in der „Post“ und im „General-Anzeiger“ wissenschaftliche Verbreitung bei billiger Bezeichnung.

Alle Postanstalten und Landbriefträger sowie die Expedition nehmen Bestellungen entgegen.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 16. Juni. Gestern Morgen gegen 9 Uhr begaben Se. Maj. der Kaiser und die Kaiserin sich nebst den drei ältesten Prinzen nach Potsdam und verweilten dort, anlässlich des Sterbetages Kaiser Friedrich III. in stiller Andacht am Sarge desselben im Mausoleum in der Friedenskirche, wo von ihnen an der Ruhestätte des Entschlafenen Kränze niedergelegt wurden. Den übrigen Theil des heutigen Tages verbrachten die Majestäten in stiller Zurückgezogenheit.

Der Kaiser hat etwa 120 Einladungen an Mitglieder beider Häuser des Landtags zu einem großartigen Gartenfest auf der Pfaueninsel am 17. d. M. Nachmittags, ergehen lassen. Alle Minister werden diesem Gartenfeste beiwohnen. Die Sitzungen des Landtages sollen so zeitig an diesem Tage geschlossen werden, daß der nach 5 Uhr auf dem Potsdamer Bahnhof stehende Extrazug nach Wannsee und der in Wannsee haltende Dampfer benutzt werden kann.

Am Sarge des Kaisers Friedrich sind gestern, als am Todestage desselben, von den deutschen Fürstlichkeiten herrliche Kränze niedergelegt worden. Unter den Kränzen zeichnete sich diesmal ganz besonders ein Kranz aus weißen Rosen und Lilien aus, der mit seltenen Palmen belegt war; er war eine Gabe der Prinzessin Maria von Sachsen-Meiningen. Die Erbprinzlich Meiningischen Herrschaften hatten einen Lorbeerkranz gewidmet, der schwarz-weiße und grün-weiße Schleifen trug, worauf die Namen Charlotte und Bernhard aufgedruckt

waren. Zahlreiche Gedächtnisse feiern riefen das Andenken an den Dulder auf dem Kaiserthron ins Gedächtnis.

Die Handwerkerkonferenz ist gestern Vormittag 10 Uhr im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Zu derselben waren etwa 20 eingeladene Handwerksvertreter erschienen, die Regierung hat acht Kommissare entsendet, u. a. den Geheimrat Dr. v. Rottenburg, Lohmann, Sydow und Wilhelm. Den Vorsitz führt Unterstaatssekretär Dr. v. Rottenburg. Die Verhandlungen wurden durch den Vorsitzenden des deutschen Handwerkbundes eingeleitet. Die Verhandlungen sollen täglich bis 3 Uhr Nachmittag geführt werden und drei Tage währen. Auf Anregung des Abg. Biehl beschloß die Kommission über die Verhandlungen Stillschweigen zu bewahren, weil vor der Berichterstattung an den Kaiser, aus dessen Initiative die Konferenz hervorgegangen sei, nichts veröffentlicht werden soll. Ein Protokoll soll veröffentlicht werden.

Der „Reichsanzeiger“ bringt eine Rundschau über den Weltgetreidehandel im Mai und hebt hervor, daß die Ernteaussichten sich im Allgemeinen gebessert haben, besonders gebe der Stand des Getreides in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in Ostindien Anlaß zu Hoffnungen auf eine gute Ernte.

Die wüste Agitation der Freisinnigen, welche sich gegenwärtig überall im Lande bemerkbar macht und die den alleinigen Zweck verfolgt, die Reihen der mit den bestehenden Verhältnissen Unzufriedenen zu verstärken, stellt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für Staat und Monarchie dar. Es wäre daher falsch, wenn man die Volksverheizer etwa ruhig gewähren lassen wollte, weil die Regierung und die Volksvertretung, letztere mit ungeheuerer Mehrheit, den freisinnigen Ansturm auf unser Schutzollsystem abgeschlagen hat. Der weiteren Erregung der Volksleidenschaften, wie sie der Freisinnystematisch betreibt und die den Klassenkampf, den Hass des Unbemittelten gegen die Bemittelten hervorruft, bzw. vertieft, muß vorgebeugt werden. Man wird also in den von den freisinnigen Agitatoren veranstalteten „Volksversammlungen“ den Deutschfreisinn in keinem Falle „unter sich“ sein lassen dürfen, sondern Sorge tragen müssen, daß auch Redner zu Worte gelangen, welche den Verheizungen entgegenzutreten vermögen. Man befrage beispielsweise die freisinnigen Wortführer über ihre Stellung zu der Getreidespeculation, zum Terminhandel; man weise auf das rapide Fallen der Viehprixe und auf die trotzdem nicht weichende Fleischvertbeuerung durch den Zwischenhandel hin. Man constatire, daß zeitweise auch in der Freihandelsära gleiche „Nothstandsprixe“ bei viel geringeren Löhnen herrschten u. s. w.

Die letzte Zeit ist so viel einschlägiges Material beigebracht worden, daß es gar nicht schwer fallen dürfte, die freisinnigen Agitatoren ad absurdum zu führen. Jedoch ist es erwünscht, daß der künstlichen Erregung unseres Volks durch die „Nothstandspagitation“ entgegentreten werde.

Die Freihändler unter den Nationalliberalen machen gegenwärtig die wunderlichsten Sprünge. Sie wollen prinzipiell die Aufhebung der Getreidezölle und schließen sich dem Vertrauens-

votum an die Regierung, welche erklärt hat, keinesfalls zum Freihandel übergehen zu wollen, an; sie begeistern sich für eine große „wahrhaft liberale Partei“ mit Einschluß der Herren Rickert, Bamberger u. s. w. und stimmen gegen den im übrigen „durchaus gebilligten“ Antrag des Erstgenannten. Sie wehren sich mit Händen und Füßen gegen den Verdacht, Regierungspartei zu sein, bringen aber bei jedem Anlaß die großartige Unterstützung, welche sie den ministeriellen Vorlagen angedeihen lassen, in die schönste bengalische Beleuchtung und empfehlen sich schon im voraus, allerdings zum Theil unter ganz absonderlicher Motivierung, zur Unterstützung der Regierung behufs „Durchsetzung“ des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Man kann daraus schließen, welchen Werth die Thraden dieser auf hohem Pferde einhergaloppierenden Politiker tatsächlich haben, und man wird fragen dürfen, ob der Regierung eine „Unterstützung“ der deutsch-österreichischen Vertragsangelegenheit von Seiten so unsicherer Elemente des Freihandels als förderlich und zweckdienlich erscheinen kann.

Woher bekommen die Sozialdemokraten das viele Geld? Diese Frage beantwortet der „Reichsbote“ folgendermaßen: Ein Berliner jüdischer Großkaufmann im Centrum der Stadt, eine Säule des Fortschrittes, hat, wie der Verfasser aus durchaus zuverlässiger Quelle weiß, in der vorjährigen Reichstagswahlbewegung außer den für die freisinnige Partei gebrachten materiellen Opfern, Beiträge von 100, 200 bis 500 M. an sozialdemokratische Wahlkomitees in solchen Kreisen, in denen freisinnige Kandidaten nicht ernsthaft in Frage kamen, per Post abgefandt, und er hat eine solche Unterstützung auch bei der jüngsten Stichwahl in Geestemünde zwischen Bismarck und dem Cigarrenwälter der sozialdemokratischen Partei angedeihen lassen. Diese Thatsachen weisen auf die Taschen hin, aus welchen die Gelder, über welche die sozialdemokratische Partei in ihrem Organ als aus Bourgeois-Kreisen beigesteuert quittiert, fließen.

Deutsch-Czechisches. In der gestern wieder aufgenommenen Verhandlung des Falles Czizel contra Müller sprach das Bezirksgericht den Angeklagten Czizel von der Beschuldigung der Ehrenbeleidigung frei; dagegen wurde derselbe wegen leichter Körperverletzung zu 10 Tagen Haft event. 50 Gulden Strafe sowie zur Tragung der Prozeßkosten und der Kurkosten für den deutschen Kaufmann Müller verurtheilt. Die Urtheilsgründe stellen fest, daß der Angegriffene „Böhmisches Bagage!“ gesagt habe, wodurch der Angreifer in Aufregung versetzt worden sei, was strafmildernd wirkte, während das durch den Vorfall erregte öffentliche Ärgerniß als straf schärfend aufgesetzt wurde. Sowohl der Staatsanwalt wie der Vertreter Müllers haben Berufung angemeldet.

Rußland. Einer Meldung aus Batum zufolge stieß auf dem Meere ein Boot mit fünf russischen Soldaten auf ein zwölfruderiges Boot mit verdächtigen Eingeborenen und befahl denselben beizulegen. Die Eingeborenen eröffneten jedoch Feuer auf das Boot, tödten vier Soldaten und verwundeten einen. Der Vorfall wurde von dem Ufer aus bemerkt, und es wurde ein zweites Boot

mit vier Soldaten zur Verfolgung der Räuber entsandt. Jedoch auch diese vier Soldaten ereilte das Schicksal ihrer Kameraden. Als schließlich ein drittes Boot mit Soldaten zu Hilfe kam, suchten die Räuber das Weite. Insgesamt sind sechs Soldaten getötet und drei verwundet worden. Ein Kanonenboot ist beordert, Jagd auf die Räuber zu machen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Juni 1891.

* [Die Theilnahme] an dem Hinscheiden des so früh den Seinen entrissenen Reichsgrafen Schaffgotsch ist eine allgemeine. Dem Riesengebirge ist sein edelster Wohlthäter entrissen worden, und da ist es nur natürlich, daß von allen Seiten Theilnahme- und Kundgebungen kommen. In Warmbrunn, dem Wohnsitz des Entschlafenen, ist die Trauer ganz besonders groß, welcher auch allseitig sichtbarer Ausdruck verliehen wird. Trauerdecorationen und Trauerafslagen legen Zeugnis davon ab, welcher Liebe und Verehrung sich der erlauchte Grundherr Warmbrunns erfreute. Diese spontanen Kundgebungen sind für die schwerbetroffene Familie wenigstens ein lindernder Trost gegenüber dem unersetzlichen Verlust. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird die Beisezung sich zu einer großartigen Trauerfeier gestalten, an welcher alle Bevölkerungskreise teilnehmen werden.

* [Aussichtsturm auf dem Cavalierberg.] Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte Sitzung des Comités statt, welche von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Hirschberg, Herrn Prof. Dr. Rosenberg, mit einer Begrüßung eröffnet und geleitet wurde. Der Herr Vorsitzende legte in längeren Ausführungen den Stand der Angelegenheit dar und betonte, daß eine frühere Sitzung des Comités sich einmuthig für das Projekt erklärt. Die Ortsgruppe Hirschberg halte trotz der Ablehnung der beantragten Summe durch die Generalversammlung des Hauptvereins an dem Projekt fest. In den nächsten Jahren dürften aus der Haupfkasse wohl Beihilfen zu erreichen sein, augenblicklich stände die Sache aber am Anfang, und es frage sich, ob 6—8000 Mk. aufzubringen sind und wie diese Summe am zweckentsprechendsten zu erreichen ist. Von der Stadt dürfte wohl ein Beitrag von 2000 Mk. zu erreichen sein, da die Bedeckung des Bassins ohnehin soviel kosten würde, auch wenn der Thurm nicht gebaut wird. Es seien zwei Wege in Vorschlag gebracht worden, um die Geldmittel zu erreichen: erstens Vorstellungen der verschiedenen Vereine zum Zwecke des Thurmabfonds, zweitens eine Lotterie von Erzeugnissen des Riesengebirges, wozu die Genehmigung Seitens des Herrn Oberpräsidenten nach Ansicht eingeweihter Personen ertheilt werden würde. Es frage sich zunächst, ob das Comité nach der jetzigen veränderten Sachlage an dem Projekt noch festhalte und ersuche er um diesbezügliche Meinungsausserungen. Die Anwesenden erklärten sich einstimmig für eine Weiterführung der Angelegenheit, und wurde sodann in die Debatte darüber eingetreten, wie die Geldmittel zu beschaffen sind. Mehrere Redner erklärten sich entschieden für eine Lotterie, wodurch die Geldmittel am einfachsten zu erreichen sein dürften, während ein Vorgehen der einzelnen Vereine es fraglich erscheine lasse, ob man eine derartige Summe auf diesem Wege erzielen könne. Ergebe die Lotterie nicht die erforderliche Summe, dann könnten immerhin die Vereine sich noch der Sache annehmen, um den Fehlbetrag aufzubringen. Herr Erster Bürgermeister Richter erklärte, daß nach seinen Eindrücken in die Communalverwaltung die Stadt nicht einen Groschen bewilligen könne, denn in der Stadtkasse herrsche vollständige Ebbe. So sehr er der Sache sympathisch gegenüberstehe, könne er als Bürgermeister das Projekt nicht fördern; auch von der Lotterie verspreche er sich nicht viel, die Schwierigkeiten und Unkosten einer solchen seien zu groß. Herr Ingenieur Gleitsmann, welcher den Bau der Wasserleitung leitet, betonte, daß die 2000 Mk., welche ein Ventilschacht koste, der beim Thurmabau in Wegfall kommt, dem Thurmabau ohne Weiteres zu Gute kommen können. Es dürfte sich empfehlen, den Unterbau des Thurmes zunächst nur soweit auszubauen, als die Zwecke des Wasserbehälters dies erfordern, der vollständige Ausbau könne vorgenommen werden, wenn die Geldmittel flüssig sind. Auf diese Weise würde man vorläufig züglich der

2000 Mk. Seitens der Stadt mit ca. 1000 Mk. auskommen, komme Zeit, dann komme auch Rath. Der Bau des Wasserbehälters sei soweit vorgeschritten, daß in allerhast zur Thurmabfrage definitiv Stellung genommen werden müsse. Die Versammlung erklärte sich mit großer Majorität für die Veranstaltung einer Lotterie von Erzeugnissen des Riesengebirges, und wurde zum weiteren Verfolg der Lotterie-Angelegenheit sofort ein Comité gewählt, bestehend aus folgenden Herren: Erster Bürgermeister Richter, Rentier Schwahn, Kaufmann Zelder, Prof. Dr. Rosenberg, Stadtrath Linke, Oberpostsecretair Lunkl und Amtsvorsteher Bänsch-Schmidtlein-Straupitz. — Herr Erster Bürgermeister Richter entwickelte hierauf einen neuen Plan, die Geldmittel auf dem Wege der Ausgabe von Anteilscheinen aufzubringen. Die Ortsgruppe Hirschberg müßte dann allerdings die Amortisation übernehmen. Herr Prof. Dr. Rosenberg erklärt letzteres für unmöglich, da die Ortsgruppe jährlich nur über ca. 100 Mk. zu verfügen habe. Da aber die Erhebung eines Entrees für die Besteigung des Thurmes beabsichtigt sei, so ließe sich die Sache vielleicht auf eine andere Weise machen. Diese Form der Aufbringung der Geldmittel könne immer noch angewendet werden, wenn die Lotterie nicht den erhofften Betrag ergeben sollte. — Die Frage eines Garantiefonds, den nach Ansicht einiger Redner der Magistrat verlangen müsse, wenn der Bau im Sinne eines Thurmabbaus ausgeführt werden soll, rief noch eine längere Debatte hervor. Während einige Redner für die sofortige Bezeichnung eines Garantiefonds innerhalb des Comités eintraten, sprachen sich andere dafür aus, einige Geldmänner zur Bezeichnung eines solchen Fonds zu bewegen, welch letzteren Ansicht die Versammlung in ihrer Majorität bestimmt, infolgedessen die Herren Bankier Schlesinger und Stadtrath Linke ersucht werden sollen, die bezügliche Garantie zu übernehmen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Unseres Erachtens kann es sich für die Communalverwaltung zunächst nur darum handeln, daß für diejenige Summe, welche der Unterbau im Sinne des Thurmabbaus mehr kostet, als der ohnehin erforderliche Ventilschacht kosten würde, eine gewisse Garantie geboten wird. Da nach Ansicht des Sachverständigen der Bau mit Rücksicht darauf, daß später ein Thurm aufgeführt werden kann, einer einfachen Bedeckung des Wasserbehälters mindestens gleichkommt, so ist für die Stadt für den event. späteren Ausbau des Thurmabbaus eine Garantie kaum erforderlich, da städtische Interessen dadurch nicht berührt werden. Hoffen wir, daß alle Schwierigkeiten überwunden werden, und daß das schöne Projekt sich realisiert.

* [Stadtverordnetensitzung] Freitag, den 19. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung: Genehmigung a. des Ortsstatuts, betr. die neue städtische Wasserleitung, b. der Bestimmungen über die Abgabe des Wassers etc.

* [Vor 25 Jahren.] In der Mitte des Juni kehrten die Tage wieder, in denen 1866 der Krieg zwischen Preußen und Österreich zum Ausbruch kam. In der Nacht vom 11. zum 12. ging F.-M. L. v. Gablenz, dessen Lage in den Herzogthümern die schwierigste geworden war, mit seinen Truppen nach Harburg, von wo sie in den nächsten Tagen per Eisenbahn nach Süddeutschland transportiert wurden. Am 14. Juni fand die denkwürdige Bundesföderation statt, in welcher auf Antrag Österreichs über die zu bewirkende Mobilmachung sämtlicher nicht zur preußischen Armee gehörigen Korps des Bundesheeres abgestimmt wurde. Mit Österreich stimmten Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, beide Hessen, die 13. und die 16. Kurie. In Folge des Einmarsches der preußischen Truppen in Holstein war am 12. Juni der Kaiserliche Gesandte am Berliner Hofe, Graf Karolli, abberufen worden; der preußische Verließ einige Tage später Wien, und der diplomatische Verkehr zwischen beiden Mächten war abgebrochen. Am 15. Juni erklärten die preußischen Gesandten an Sachsen, Hannover und Kurhessen den Krieg, nachdem die Regenten das Anerbieten Preußens zurückgewiesen hatten. Am 18. Juni erfolgte der Aufruf König Wilhelms: „An mein Volk!“ Am 26. Juni fanden schon die ersten Gefechte in Böhmen, bei Hühnerwasser und Podol, und die Schlacht bei Langensalza statt, denen an den beiden nächsten Tagen die Gefechte von Trautenau, Nachod, Münchenergrätz und Skalitz, und am 3. Juli die Entscheidungsschlacht von Königgrätz folgten.

= [Turnverein „Vorwärts“.] Der Turnverein „Vorwärts“ wird zur Erinnerung an die vor 25 Jahren bei den Kämpfen um Trautenau gefallenen Preußen und Österreich einen Kranz mit Widmungsschleife niederlegen, der nächsten Sonnabend bis Nachmittag 5 Uhr in dem Schaukasten der Blumenhalle des Kunstgärtner Herrn Weinhold ausgestellt sein wird. — Die Anmeldungsliste zur Beteiligung an der Turnfahrt nach Trautenau wird Sonnabend Nachmittag 4 Uhr geschlossen.

* [Alters- und Invalidenversicherung.] In den ersten fünf Monaten seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Januar bis Mai 1891) sind nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen 121 657 Rentenansprüche angemeldet worden. Davon wurden 74 624 anerkannt, 12 084 zurückgewiesen und 1556 auf andere Weise erledigt, sodass 33 393 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juni übergegangen sind. Die höchste Zahl der Anmeldungen in den verflossenen fünf Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 13 621, dann folgen Ostpreußen mit 10 367, Brandenburg mit 9523, Rheinprovinz mit 7692, Hannover mit 7244, Sachsen-Anhalt mit 7097, Schleswig-Holstein mit 5688, Pommern mit 4958, Westfalen mit 4372, Posen mit 4339, Westpreußen mit 4187, Hessen-Nassau mit 3216 und Berlin mit 1289.

* [Zur angeblichen Getreidenoth.] Die „Kattowitz Zeitung“ schreibt: „Beinahe täglich langen jetzt aus Russland durchschnittlich 30 bis 50 Waggons Getreide in Kattowitz an, welche unter zollamtlichem Verschluß in das Innere des Landes befördert werden. Jenseit der Grenze, in Sosnowice, dagegen ist man bemüht, immer noch große Getreidevorräthe anzuhäufen, die eigentlich zu der in den letzten Tagen nach Deutschland gemachten Einfuhr in keinem Verhältnis stehen. So wird uns mitgetheilt, daß eins der bedeutenderen russischen Ausfuhrhäuser auf der Swangorod-Dombrowaer Bahn täglich im Durchschnitt 150 Waggons Getreide den Transitzägern von Sosnowice zuführt. Auf dieser Bahn macht sich überhaupt ein außerst starker Getreideverkehr bemerkbar. Man hält also jenseit der Przemsa anscheinend die Hoffnung aufrecht, daß eine baldige Herabsetzung der Getreide-Einfuhrzölle eintreten wird.“ Und diese Hoffnung — damit also das Hinderniß für stärkere Einfuhr — wird durch die freisinnig-sozialdemokratische Agitation aufs beste unterstützt. Es ist geradezu schmachvoll, wenn man in der freisinnigen Presse diesen Thatenach gegenüber lesen kann: „Es wird weiter gehungert“. Eine solche gemeingefährliche Volksverhetzung kann nicht scharf genug zurückgewiesen werden.

* [Staatsbeihilfe.] Der Cultusminister hat dem Deutschen Verein für Knaben-Handarbeit, zu Händen des Schatzmeisters dieses Vereins, Ober-Realschuldirektors Noeggerath in Hirschberg, befußt Förderung des Arbeitsunterrichts in den Schulen sowie zur Weiterbildung von Lehrern eine außerordentliche Staatsbeihilfe von 5000 Mark bewilligt.

* [Die Buchwald der Bibelgesellschaft] hat kürzlich ihren 75. Jahresbericht herausgegeben. Danach wurden im vorigen Jahre 4664 Bibeln und neue Testamente verkauft. Die Zahl der Heiligen Schriften, welche seit Gründung der Bibelgesellschaft verbreitet worden sind, beträgt 241 629 Stück.

* [Diebstahl.] Im Hause Auengasse No. 6 wurden aus einem Kleiderschrank ein Paar schwartzgrauer Hosen mit gestickten Hosenträgern und ein gleichfarbiges Jaquet entwendet. Der verschlossene Schrank ist mittels Nachschlüssels geöffnet worden.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Zwei Paar blaue Sommerstrümpfe und ein Taschentuch.

* Schmiedeberg, 15. Juni. Gestern Nachmittag wurde die 1. Wandlerverammlung in diesem Jahre seitens des Schmiedeberger Bienenzüchter-Vereins im Tyrolet Gasthaus in Billerthal abgehalten, welche ziemlich gut besucht war. Zunächst wurden einige Mittheilungen gemacht. Sodann erfolgte die in letzter Conferenz vertragte Vorstandswahl. Lehrer Staale, der seit Begründung des Vereins, 1871, den Vorstand geführt, lehnte eine Wiederwahl ganz entschieden ab und wurde dem zu Folge einstimmig Herr Kaufmann Gustav Klein-Schmiedeberg zum Vereinsvorstehenden gewählt. Das von dem früheren Vorsteher seit einigen Jahren mit verwaltete Amt eines Cästners behält derselbe bei, und der bisherige Protocolschreiber, Lehrer Hahn-Billerthal, nimmt eine Wiederwahl an. Hierauf wurde noch durch Herrn Klein aus der „Geschichte der Bienenzüchtung“ von Bechler der Abschnitt: „Die Bienen im deutschen Volks-Glauben“ und durch Herrn Hahn eine Abhandlung aus der Leipziger Bienenzeitung: „Das Ausgleichen der Bienenvölker“ von dem schlesischen Altmäister Dr. Dzierzon zum Vorlage gebracht. — Die nächste Sitzung soll Mitte August in „Schmidts Hotel“ in Erdmannsdorf abgehalten werden.

△ Schreiberhau, 15. Juni. Die neuerbauten evangelischen Capelle in Marienhalb hat am gestrigen Tage die Weihe erhalten und ist damit seiner hohen Bestimmung übergeben worden. Das Gotteshaus verdankt seine Entstehung in erster Linie der Thätigkeit eines Comitee's, das auf Veranlassung des Herrn Freiherrn von Ende, Kammerherr und Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, und unter dem Vorstz des früheren evangelischen Geistlichen in Schreiberhau, Pastor Hirschberg, zusammentrat. Die Kosten des kleinen Gotteshauses sollten 1000 Mark nicht überschreiten und durch freiwillige Beiträge zusammengebracht werden. Die Sammlungen waren bald im Gange, einige Wohlthäter spendeten namhafte Summen in Form von Geschenken oder als unfindbare Darlehen, Professor Dr. Soltmann, bot unentgeltlich den auf seiner Besitzung gelegenen Grund und Boden an, der heute dagegen geschiedene Graf Schaffgotsch spendete — ein nachahmungswertes Beispiel hochherziger und toleranter Gesinnung — 1000 Mark und sämtliches zum Bau erforderliche Steinmaterial, und der Oberpräsident von Schlesien bewilligte durch mehrere Jahre eine Haushaltssumme unter den wohlhabenden Bewohnern und Sommergästen von Schreiberhau. So war das Unternehmen nach der finanziellen Seite hin gesichert und man konnte daran geben, Baupläne zu entwerfen. Man hatte zunächst im Sinne, die Capelle als Holzbau auszuführen; ein solcher hätte gewiß gut in die Landschaft gepaßt, wäre billig gewesen und hätte als ein Gegensatz zu dem Kirchlein Wang gelten können. Aber die Erwägung, daß ein Holzbau dem rauhen Gebirgsklima, den Stürmen und dem lastenden Schnee auf die Dauer nicht gewachsen sei, daß bald Reparaturen notwendig sein würden, die Feuergefährlichkeit des leichten Materials und das Bereitliegen des Granits in nächster Nähe gaben doch den Ausschlag zu der Entscheidung, einen massiven Bau aus gehauenen Steinen mit Schieferbedachung zu errichten. Es war Baurath Plüddemann aus Breslau, welcher bei seinen häufigen Besuchen in dem schönen Bachtal sich für die Sache begeisterte und mit seinen Vorschlägen, die sich bald zum Entwurf verdienten, durchdrang. Im Jahre 1888 wurde die Ausführung seines Planes vom Comitee beschlossen, nur war man noch im Zweifel, ob die Mittel auch zur Errichtung eines Thurmes ausreichen würden. Indes konnte das rührende Comitee, als dessen treibende Kräfte wir den Freiherrn von Ende und Herrn von Krämer-Schwarzenfeld, bezeichnen müssen, am 4. August 1889, nachdem 12000 Mark durch Sammlungen zusammengebracht und weitere Summen als unfindbare Darlehen in sichere Aussicht gestellt waren, zur Grundsteinlegung schreiten. Je mehr der stolzliche Bau aus dem seligen Grunde herauswuchs, desto mehr machte sich der Wunsch geltend, ihm doch den Thurm als schönste Bürde und würdigen Abschluß zu gesellen, und von diesem Gedanke beseelt, gelang es Herrn Baron von Ende, in den höchsten Kreisen Berlins eine musikalische Dilettantenaufführung zu veranstalten, welche vom glänzendsten Erfolge begleitet war und nahe an 3000 Mark einbrachte. Damit waren die Mehrhöfen für den Thurm gedeckt und die Ausführung des Plüddemann'schen Planes in allen Theilen gesichert. Von dem Bergeshang, der sich zwischen Bachen und Bäckerei herabstreckt, grüßt jetzt das Kirchlein, nach jeder Richtung hin unserm Orte zur Bürde gereichend. Die Mitglieder unseres erlauchten Herrscherhauses haben dem Gotteshause ganz besondere Huld zu Theil wer en lassen. Altar und Kanzel sind Geschenke unseres Kaiserpaars, die Erbprinzessin von Meiningen spendete kostbare Altardecken, das Cruzifix und die Bronzelichter sind aus dem Nachlaß der hochseligen

Hermsdorf u. A. erschienen. Mittags 1 Uhr fand gemeinsame Festtafel in Böer's decorirtem Saale statt. Bei derselben begrüßte Herr Bürgermeister Gröper die Erschienenen und brachte in schwungvollen Worten den Kaisertoast aus, später tostete der Gauvertreter Herr Lungwitz-Hirschberg auf den Jubelverein, der zu den ältesten des Gaues zählte, Herr Lehrer Weißbrodt-Hirschberg auf die edle Turnerei, der Vorsitzende des Volkenhainer Turnvereins auf die erschienenen fremden Turngenossen, weitere Toaste galten dem alten Turnwart Herrn Böer, der seit Gründung noch rüstig und thätig, und den jungen Turnern u. c. Nach aufgehobener Tafel traten die Festteilnehmer zum Festzuge an, der sich zunächst zur Vornahme der Fahnenweihe nach dem Turnplatz im Böer'schen Garten begab, woselbst Herr Gauvertreter Lungwitz die Weihrede hielt und die Mitglieder des Volkenhainer Turnvereins bei Ergreifung des Fahnenstücks den Schwur der Treue leisteten und eine Begrüßung mit den anwesenden Fahnen stattfand. Das Schauturnen mußte in Folge des eingetretenen Regenwetters im Saale abgehalten werden. Ein Ballvergnügen machte den Abschluß des Festes.

○ Haynau, 15. Juni. In Kreibau verlebte sich der dortige Mühlensitzer beim Holzspalten unerheblich am Zeigefinger der linken Hand. Er beachtete die Verwundung weiter nicht, bis plötzlich Hand und Arm stark anschwellen. Der herbeigefuhrne Arzt constatirte Blutvergiftung und erklärte, die Amputation des Armes vornehmen zu müssen.

a. Friedeberg a. Ou., 15. Juni. Der diesjährige Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Löwenberger Kreises wurde gestern hier selbst abgehalten. Die hiesige Feuerwehr feierte zugleich ihr Stiftungsfest und hatte aus diesem Anlaß besonders feierliche Vorbereitungen getroffen. Das Fest wurde am Vorabend durch ein Concert der Hirschberger Jägerkapelle in wohlgelungener Weise eingeleitet. Bei der im Schießhausaale stattgefundenen Delegirtenversammlung waren die zum Verbande gehörenden Vereine: Löwenberg, Lähn, Liebenthal, Friedeberg, Spiller und Tschischdorf, sämtlich vertreten. Nach dem Jahresbericht, der ein klares Bild über den gegenwärtigen Stand des Vereinswesens im Verbande gab, zählt derselbe 302 aktive Mitglieder. Der Kassenabschluß wies eine Einnahme von 70,62 M. und eine Ausgabe von 53,46 M. nach. Bei der

hütung der Tollwut der Hunde und Gymnasiallehrer Dr. v. Renesse über den Vogelhandel. Es wurde beschlossen, bei dem Verbandstage der Thierschutzvereine den Antrag zu stellen, es möge der selbe an zuständiger Stelle auf den Erlaß eines internationalen Gesetzes hinwirken, durch welches die bezeichneten Gegenstände geregelt werden. Die Frage: Was ist zu thun, um auf dem Lande größeres Verständniß und Interesse für die Bestrebungen der Thierschutzvereine zu erzielen? wurde von Herrn Pastor Lauterbach-Hirschberg im Einverständniß mit der Versammlung dahin beantwortet: Es ist seitens der Thierschutzvereine dahin zu wirken, daß Geistliche und Lehrer dem Verein beitreten, daß die landwirtschaftlichen Vereine sich für die Bestrebungen der Thierschutzvereine interessieren, daß bei Prämierungen auch auf die ländlichen Thierschützer Rücksicht genommen wird, und daß durch die Presse, durch Versammlungen und Vorträge die ländlichen Bewohner für die Idee des Thierschutzes gewonnen werden. Als Versammlungsort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Rattowitz gewählt. Die Wahl des Verbandspräsidenten fiel wieder einstimmig auf den Königl. Departementsthierarz, Herrn Dr. Ulrich zu Breslau. Hinterher war ein gemeinsames Essen, an dem sich gegen 90 Personen beteiligten. Gestern fand u. A. ein Besuch des herzoglichen Parkes und eine Besichtigung des Schlosses statt.

* [Strafammerfizierung vom 16. Juni.] Frau Schmiedemeister Auguste Heusel aus Greiffenberg war am 11. März d. J. vom Schöffengericht dafelbst wegen Haussiedensbruch zu 20 Ml. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Am 17. Decbr. d. J. ging dieselbe zu dem Rector der dortigen Mittelschule, um denselben zu ersuchen, ihrem Sohne ein Schulabgangszeugnis auszufertigen, da derselbe wieder die Volksschule besuchen sollte. Als ihr von dem Herrn Ordinarius der Klasse bedeuert wurde, daß er im Laufe des Semesters dazu nicht befugt sei und er jetzt auch keine Zeit dazu habe, wollte die Angeklagte das Schulgebäude trotz dreimaliger Aufforderung nicht verlassen. Ihre eingelegte Berufung wurde verworfen. — Die unverebelte Strumpfstrickerin Auguste Stenzel aus Querbach, Kr. Löwenberg, drang in der Nacht vom 6. bis 7. März in diebischer Absicht in das Wohnhaus des Gastwirth Dreßler dafelbst ein, wurde aber verschucht. Dieselbe wurde wegen versuchten schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. — Der schon oft vorbestrafte Häusler Hermann Heidrich aus Rabishau war angeklagt, sein jüngstes Kind, welches am 28. Juni d. J. geboren und am 4. October gestorben war, am 1. October mit der Schnalle seines Leibriemens über den Kopf geschlagen zu haben. Nach statthabter Beweisaufnahme mußte der Angeklagte von der Anschuldigung der Misshandlung seines Kindes freigesprochen werden. — Am Jahre

Mein Vater war mit Recht unzufrieden mit meinem Betragen, ich hatte ihn gekränkt, zur Verzweiflung getrieben und ohne Rücksicht auf seinen leidenden Zustand eine Scene herbeigeführt, die für den Kranken zu viel war. Ist es nicht klar, daß meine Rücksichtslosigkeit diesen Tod verschuldete?"

Und sein Gesicht mit den Händen bedeckend, weinte er laut.

Dr. Berg wartete einige Augenblicke, ehe er ihn zu tönen versuchte. In Wahrheit fand er es sehr schwierig, die Vorwürfe zu widerlegen, die Ruppert, dessen lockeres Leben dem Arzt nur zu wohl bekannt war, sich zu machen alle Ursache hatte.

Dennoch konnte der mit den Geheimnissen, des menschlichen Herzens so wohl vertraute alte Mann nicht umhin, mit dem Rettigen das tiefste Mitleid zu empfinden.

"Ich begreife und würdige Ihre Gefühle vollkommen," bemerkte Dr. Berg endlich. "Um so lebhafter ist meine Genugthuung, Ihnen versichern zu dürfen, daß Ihr Vater in seinen letzten Stunden keinen Groll gegen Sie hegte, daß er mit einem Segenswunsch für den einzigen Sohn auf den Lippen in die Ewigkeit hinüberschlummerte."

Nach und nach gewann Ruppert so viel Selbstbeherrschung, den Arzt in ruhigerem Tone nach den Umständen zu fragen, welche den plötzlichen Tod seines Vaters begleiteten.

"Weshalb wurde ich nicht rechtzeitig an das Krankenlager meines Vaters berufen?" erkundigte er sich. "Wo ich zu finden war, wußten alle unsere Leute."

Dr. Berg rückte seinen Sessel neben den des jungen Sartorius. "In der Verwirrung, welche die plötzliche Wendung zum Schlimmeren in der Krankheit Ihres Vaters mit sich brachte," erklärte der Arzt, "hatte Ihr Vater, Herr Fritz Herold, es übernommen, alles, was Familienangelegenheiten betraf, zu besorgen."

Rupperts Wange röthete sich bei der Erwähnung des ihm so verhaschten Namens, aber seine Gefühle niederkämpfend, bat er den Arzt, in seinem Bericht fortzufahren.

"Ihr Vater starb, wie ich bereits bemerkte, an den Folgen einer ungewöhnlich heftigen Gemüthsbewegung. Sein Neffe war gerade bei ihm, als der Anfall kam, und eine günstige Schickung

führte mich in dem Augenblick in das Krankenzimmer, als Ihr Vetter, von einem Diener unterstützt, den alten Herrn vom Boden aufhob. Ich that alles, dem Kranken Erleichterung zu verschaffen; zu retten vermochte ich ihn nicht. Ich forderte Herrn Herold auf, Sie unverzüglich herbeirufen zu lassen, da wir von Stunde zu Stunde auf einen schlimmen Ausgang gefaßt sein mußten, wenn es auch nicht ausgeschlossen war, daß der letzte Kampf erst nach Tagen, vielleicht nach Wochen eintrat. Herr Herold versicherte mir, Sie bereits benachrichtigt zu haben."

"An welchem Tage geschah das, Herr Doctor?"

"Heute sind es genau zwei Wochen, daß Ihr Herr Vater erkrankte."

"Und wissen Sie sich auch vielleicht noch der Stunde zu erinnern, in welcher Sie an jenem Tage bei meinem Vater erschienen, Herr Doctor?"

"O, ganz genau. Es war um acht Uhr Abends."

"Um acht Uhr Abends!" wiederholte Ruppert, "dachte ich es doch! Zu dieser Stunde hatte ich das Haus noch nicht verlassen, ich war noch ruhig auf meinem Zimmer, und Fritz Herold wußte es. Aus irgend einem niedrigen Beweggrund verschwieg er mir, was geschehen war, wie er mir heute den Tod meines Vaters erst mitteilte, nachdem ich einen Schritt gethan, den zu bereuen ich niemals aufzuhören werde."

Blikartig dämmerte die Überzeugung in ihm auf, daß Lier und Herold im Einverständniß mit einander gehandelt hatten.

Wie gewöhnlich, wenn er leidenschaftlich erregt war, sprang Ruppert auf und durchmaß das Zimmer mit schnellen Schritten.

Die Reue, welche ihn einen Augenblick zuvor beherrschte, war in einem gewissen Grade durch den Hass verdrängt, der gegen den räneschäfigen Vetter in seiner Seele brannte. Obgleich sein Vater in dem anstehenden Zimmer auf dem Todtentbett lag und die Ehrfurcht vor dem Verstorbenen ihn zur Mäßigung aufforderte, vermochte er nicht die Fluth des Zornes zurückzudämmen, die in ihm aufstieg, und Dr. Berg folgte in stummer Missbilligung den Ausbrüchen dieser Empörung.

Mehrere Minuten verstrichen, ehe Ruppert's leidenschaftliche Erregung überwunden war.

mit vier Soldaten zur Verfolgung der Räuber entsandt. Jedoch auch diese vier Soldaten ereilte das Schicksal ihrer Kameraden. Als schließlich ein drittes Boot mit Soldaten zu Hilfe kam, suchten die Räuber das Weite. Insgesamt sind sechs Soldaten getötet und drei verwundet worden. Ein Kanonenboot ist beordert, Jagd auf die Räuber zu machen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 16. Juni 1891.

* [Die Theilnahme an dem Hinscheiden des so früh den Seinen entrissenen Reichsgrafen Schaffgotsch ist eine allgemeine. Dem Riesengebirge ist sein edelster Wohlthäter entrissen worden, und da ist es nur natürlich, daß von allen Seiten Theilnahme-Kundgebungen kommen. In Warmbrunn, dem Wohnsitz des Entschlafenen, ist die Trauer ganz besonders groß, welcher auch allseitig sichtbarer Ausdruck verliehen wird. Trauerdecorationen und Trauerflaggen legen Zeugniß davon ab, welcher Liebe und Verehrung sich der erlauchte Grundherr Warmbrunns erfreute. Diese spontanen Kundgebungen sind für die schwerbetroffene Familie wenigstens ein lindernder Trost gegenüber dem unersetzlichen Verlust. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird die Beisetzung sich zu einer großartigen Trauerfeier gestalten, an welcher alle Bevölkerungskreise teilnehmen werden.]

* [Aussichtsthurm auf dem Cavalierberg.] Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte Sitzung des Comité's statt, welche von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Hirschberg, Herrn Prof. Dr. Rosenberg, mit einer Begrüßung eröffnet und geleitet wurde. Der Herr Vorsitzende legte in längeren Ausführungen den Stand der Angelegenheit dar und betonte, daß eine frühere Sitzung des Comité's sich einmuthig für das Projekt erklärt. Die Ortsgruppe Hirschberg halte trotz der Ablehnung der beantragten Summe durch die Generalversammlung des Hauptvereins an dem Projekt fest. In den nächsten Jahren dürften aus der Hauptkasse wohl Beihilfen zu erreichen sein, augenblicklich stände die Sache aber am Anfang, und es frage sich, ob 6—8000 M. aufzubringen sind und wie diese Summe am zweckentsprechendsten zu erreichen ist. Von der Stadt dürfte wohl ein Beitrag von 2000 M. zu erreichen

2000 M. Seitens der Stadt mit ca. 1000 M. auskommen, komme Zeit, dann komme auch Rath. Der Bau des Wasserbehälters sei soweit vorgeschritten, daß in allerhast zur Thurmabfrage definitiv Stellung genommen werden müsse. Die Versammlung erklärte sich mit großer Majorität für die Veranstaltung einer Lotterie von Erzeugnissen des Riesengebirges, und wurde zum weiteren Verfolg der Lotterie-Angelegenheit sofort ein Comité gewählt, bestehend aus folgenden Herren: Erster Bürgermeister Richter, Rentier Schwahn, Kaufmann Zelder, Prof. Dr. Rosenberg, Stadtrath Linke, Oberpostsecretair Lunk und Amtsvorsteher Bänsch-Schmidlein-Straupitz. — Herr Erster Bürgermeister Richter entwickelte hierauf einen neuen Plan, die Geldmittel auf dem Wege der Ausgabe von Antheilscheinen aufzubringen. Die Ortsgruppe Hirschberg müßte dann allerdings die Amortisation übernehmen. Herr Prof. Dr. Rosenberg erklärt letzteres für unmöglich, da die Ortsgruppe jährlich nur über ca. 100 M. zu verfügen habe. Da aber die Erhebung eines Entrees für die Besteigung des Thurmes beabsichtigt sei, so ließe sich die Sache vielleicht auf eine andere Weise machen. Diese Form der Aufbringung der Geldmittel könne immer noch angewendet werden, wenn die Lotterie nicht den erhofften Betrag ergeben sollte. — Die Frage eines Garantiefonds, den nach Ansicht einiger Redner der Magistrat verlangen müsse, wenn der Bau im Sinne eines Thurmabbaus ausgeführt werden soll, rief noch eine längere Debatte hervor. Während einige Redner für die sofortige Bezeichnung eines Garantiefonds innerhalb des Comité's eintraten, sprachen sich andere dafür aus, einige Geldmänner zur Bezeichnung eines solchen Fonds zu bewegen, welch letzteren Ansicht die Versammlung in ihrer Majorität bestimmt, infolgedessen die Herren Bankier Schlesinger und Stadtrath Linke ersucht werden sollen, die bezügliche Garantie zu übernehmen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen. — Unseres Erachtens kann es sich für die Communalverwaltung zunächst nur darum handeln, daß für diejenige Summe, welche der Unterbau im Sinne des Thurmes mehr kostet, als der ohnehin erforderliche Ventilschacht kostet würde, eine gewisse Garantie geboten wird. Da nach Ansicht des Sachverständigen der Bau mit Rücksicht darauf, daß später ein Thurm aufgesetzt werden kann, einer einfachen Bedeckung des

= [Turnverein "Vorwärts."] Der Turnverein "Vorwärts" wird zur Erinnerung an die vor 25 Jahren bei den Kämpfen um Trautenau gefallenen Preußen und Österreicher einen Kranz mit Widmungsschleife niederlegen, der nächsten Sonnabend bis Nachmittag 5 Uhr in dem Schaukasten der Blumenhalle des Kunstgärtner Herrn Weinhold ausgestellt sein wird. — Die Anmeldungsliste zur Beteiligung an der Turnfahrt nach Trautenau wird Sonnabend Nachmittag 4 Uhr geschlossen.

* [Alters- und Invalidenversicherung.] In den ersten fünf Monaten seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes (Januar bis Mai 1891) sind nach den im Reichsversicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen 121 657 Rentenansprüche angemeldet worden. Davon wurden 74 624 anerkannt, 12 084 zurückgewiesen und 1556 auf andere Weise erledigt, sodass 33 393 Ansprüche unerledigt auf den Monat Juni übergegangen sind. Die höchste Zahl der Anmeldungen in den verflossenen fünf Monaten entfällt auf Schlesien, nämlich 13 621, dann folgen Ostpreußen mit 10 367, Brandenburg mit 9523, Rheinprovinz mit 7692, Hannover mit 7244, Sachsen-Anhalt mit 7097, Schleswig-Holstein mit 5088, Pommern mit 4958, Westfalen mit 4372, Posen mit 4339, Westpreußen mit 4187, Hessen-Nassau mit 3216 und Berlin mit 1289.

* [Zur angeblichen Getreidenoth.] Die "Kattowitzer Zeitung" schreibt: "Beinahe täglich langen jetzt aus Russland durchschnittlich 30 bis 50 Waggons Getreide in Kattowitz an, welche unter zollamtlichem Verschluß in das Innere des Landes befördert werden. Jenseit der Grenze, in Sosnowice, dagegen ist man bemüht, immer noch große Getreidevorräthe anzuhäufen, die eigentlich zu der in den letzten Tagen nach Deutschland gemachten Einfuhr in keinem Verhältniß stehen. So wird uns mitgetheilt, daß eins der bedeutenderen russischen Ausfuhrhäuser auf der Iwangorod-Dombrowaer Bahn täglich im Durchschnitt 150 Waggons Getreide den Transitzläfern von Sosnowice zuführt. Auf dieser Bahn macht sich überhaupt ein außerst starker Getreideverkehr bemerkbar. Man hält also jenseit der Przemsa anscheinend die Hoffnung aufrecht, daß eine baldige Herabsetzung der Getreide-Einfuhrzölle eintreten wird." Und diese Hoffnung — damit also

"Ich betheuere Ihnen, Herr Doctor," rief er endlich, vor dem Arzte, dem bewährten Freunde seiner Familie, stehend, "daß ich zu meinen schlimmsten Handlungen von keinem anderen, als meinem heimtückischen Vetter verleitet worden bin, dennoch leugne ich nicht, daß ich ein unwürdiger Sohn war und meine Entfernung reichlich verdiente. Mich über diese von meinem Vater über mich verhängte Strafe zu beklagen, kommt mir nicht in den Sinn, nur daß er Herold gab, was er mir entzog, der von dem ersten Augenblick, in welchem er unser Haus betrat, mit schlängelnder List und Klugheit daran arbeitete, Zwietracht zwischen mir und meinem Vater zu säen, kränkt mich. Narr, der ich war, in die mir von diesem Heuchler gestellte Falle zu gehen und seine schlauen Pläne selbst zu fördern.

"Mein lieber Herr Sartorius," erwiderte der Arzt ruhig, "es ist nicht meines Amtes, einen jungen Mann Ihres Alters und Ihrer Erziehung zu tadeln, aber ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß Ihres Bettlers treue Anhänglichkeit an Ihren kränkenden Vater, seine beständige Fürsorge, seine unermüdliche Aufmerksamkeit für den Onkel, Ihre Achtung verdient, auch wenn Sie ihm Ihre Liebe versagen. Sie müssen zugestehen, daß er nicht ohne Aufopferung des eigenen Behagens Tag und Nacht um den alten Herrn war, und ohne jemals zu murren, all seine Launen ertrug. Ihr Vater schätzte seinen Neffen sehr hoch, und wenn die Neue und die Gewissensbisse, die Ihre Seele noch vor wenigen Augenblicken bewegten, wirklich ernst sind, fühnen Sie die zugestandene List am besten, wenn Sie den nicht kränken, den Ihr verehrter Vater liebte, und dem er sein volles Vertrauen schenkte."

"Meine Neue, mein Schmerz nicht echt?" rief Ruppert mit zornig blitzenden Augen. "Muß ich mein Gewissen dadurch beruhigen, daß ich mich vor dem übeln Berather meines Vaters in Demuth beuge?"

"Sie wollen nur den Splitter in Ihres Bettlers Auge, nicht den Balken in Ihrem eigenen sehen, Herr Sartorius," entgegnete Dr. Berg fast streng. "War Ihr eigenes Leben so tadellos, daß Sie das Ihres Nächsten so herbe verurtheilen dürfen?"

Die Erscheinung seines Vaters, sein Gesicht und seine Gestalt, wie er sie in jener Stunde geschaut hatte, schien sich seinem Geist unvergänglich eingeprägt zu haben, und jene Erscheinung noch schreckenvoller zu machen, war der Gedanke, daß sein leichtsinniger Lebenswandel und sein Betragen die letzten Stunden seines Vaters verbittert, vielleicht sein Ende herbeigeführt hatten. Er zitterte, wie von Fieberschauern geschüttelt, und nach Fassung ringend, legte er leise die Hand auf die Thürklinke.

Aber sein Kommen war gehört worden, und während er noch zögernd wartete, wurde die Thür leise geöffnet, und das theilnehmende, von Güte verklärte Gesicht des Hausarztes zeigte sich.

Der alte Mann bemerkte mit einem Blick die Aufregung Ruppert's, gefiel sich zu dem tief Erschütterten, nahm seinen Arm und geleitete ihn in sein eigenes Zimmer.

Mit sanfter Gewalt nöthigte er ihn, sich in einen Lehnsessel zu setzen, dann wartete er, bis Ruppert sich so weit erholt hatte, die Trauerbotschaft in Empfang nehmen zu können, die ihm mitzuteilen des Arztes Pflicht war.

Einige Augenblicke vergingen, ehe das seiterliche Schweigen, das in dem Zimmer herrschte, gebrochen wurde.

"Ich hätte auf diesen Schlag besser vorbereitet sein sollen," schluchzte Ruppert endlich, "so plötzlich das Theuerste verloren zu haben, trifft mich selbst ins Mark des Lebens."

"Dieses Gefühl gereicht Ihnen nicht zur Unehre," erwiderte Dr. Berg innig. "Traurige Ereignisse wie dieses, finden uns niemals genügend vorbereitet; wenn der furchtbare Augenblick kommt, ermangelt er niemals, das Gemüth in allen seinen Tiefen zu erschüttern."

"Aber der Zustand meines Vaters schien keineswegs bedenklich, als ich ihn zum letzten Male sah."

"Eine plötzliche Aufregung muß die Krisis beschleunigt haben," entgegnete der Arzt, aber ehe er weiter sprechen konnte, rief Ruppert mit erstickter Stimme:

"O, mein Gott, und ich war es, der diese verhängnisvolle Aufregung veranlaßte, Herr Doctor. Wir hatten eine heftige Unterredung miteinander, an der ich allein die Schuld trug.

△ Schreiberhau, 15. Juni. Die neuerrichtete evangelische Capelle in Marienthal hat am gestrigen Tage die Weihe erhalten und ist damit seiner hohen Bestimmung übergeben worden. Das Gotteshaus verdankt seine Entstehung in erster Linie der Thätigkeit eines Comitees, das auf Veranlassung des Herrn Freiherrn von Ende, Kammerherr und Oberhofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, und unter dem Vorstich des früheren evangelischen Geistlichen in Schreiberhau, Pastor Hirschberg, zusammentrat. Die Kosten des kleinen Gotteshauses sollten 1000 Mark nicht überschreiten und durch freiwillige Beiträge zusammengebracht werden. Die Sammlungen waren bald im Gange, einige Wohlthäter spendeten namhafte Summen in Form von Geschenken oder als unländliche Darlehen, Professor Dr. Soltmann, bot unentgeltlich den von seiner Besitzung gelegenen Grund und Boden an, der heute dahingehendes Graf Schaffgotsch spendete — ein nachahmungswertes Beispiel hochherziger und toleranter Geistlichkeit — 1000 Mark und sämtliches zum Bau erforderliche Steinmaterial, und der Oberpräsident von Schlesien bewilligte durch mehrere Jahre eine Haushaltsrente unter den wohlhabenden Bewohnern und Sommergästen von Schreiberhau. So war das Unternehmen nach der finanziellen Seite hin gesichert und man konnte daran gehen, Baupläne zu entwerfen. Man hatte zunächst im Sinne, die Capelle als Holzbau auszuführen; ein solcher hätte gewiß gut in die Landschaft gepaßt, wäre billig gewesen und hätte als ein Gezeugnis zu dem Kirchlein Wang gelten können. Aber die Erwagung, daß ein Holzbau dem rauhen Gebirgsklima, den Stürmen und dem lastenden Schnee auf die Dauer nicht gewachsen sei, daß bald Reparaturen notwendig sein würden, die Feuergefährlichkeit des leichten Materials und das Vereitzen des Gramis in nächster Nähe gaben doch den Ausschlag zu der Entscheidung, einen massiven Bau aus gebauten Steinen mit Schieferbedachung zu errichten. Es war Baurath Plüddemann aus Breslau, welcher bei seinen häufigen Besuchen in dem schönen Bautenthal sich für die Sache begeisterte und mit seinen Vorschlägen, die sich bald zum Entwurf verdichteten, durchdrang. Im Jahre 1888 wurde die Ausführung seines Planes vom Comitee beschlossen, nur war man noch im Zweifel, ob die Mittel auch zur Errichtung eines Thurms ausreichen würden. Indes konnte das rührige Comitee, als dessen treibende Kräfte wir den Freiherrn von Ende und Herrn von Krämer-Schwarzenfeld, bezeichnen müssen, am 4. August 1889, nachdem 12000 Mark durch Sammlungen zusammengebracht und weitere Summen als unländliche Darlehen in sichere Aussicht gestellt waren, zur Grundsteinlegung schreiten. Je mehr der statliche Bau aus dem selbstigen Grunde herauswuchs, desto mehr machte sich der Wunsch geltend, ihm doch den Thurm als schönes Zierde und würdigen Abschluß zu gesellen, und von diesem Gesücht begeistert, gelang es Herrn Baron von Ende, in den höchsten Kreisen Berlins eine musikalische Dilettantenaufführung zu veranstalten, welche vom glänzendsten Erfolge begleitet war und nahe an 3000 Mark einbrachte. Damit waren die Mehrkosten für den Thurm gedeckt und die Ausführung des Plüddemann'schen Planes in allen Theilen gesichert. Von dem Bergeshang, der sich zwischen Baden und Bautenthal erstreckt, grüßt jetzt das Kirchlein, nach jeder Richtung hin unserem Orte zur Zierde gereichend. Die Mitglieder unseres erlauchten Herrscherhauses haben dem Gotteshaus ganz besondere Huld zu Theil wer en lassen. Altar und Kanzel sind Geschenke unseres Kaiserpaars, die Erbprinzessin von Meiningen spendete kostbare Altardecken, das Crucifix und die Bronzelichter sind aus dem Nachlass des hochseligen Kaisers zu uns überwiezen. Die Kaiserin Friedrich schenkte ein Glasgemälde, die Auferstehung Christi darstellend. Die Kanzel weist vier Felder auf, welche in reizender Ausführung die Brustbilder der Evangelisten enthalten. Die trädigen Conciuren und Schattensrich sind in das Holz, nach der jetzt so beliebten Manier eingebettet; die Flächen mit hellen Lasuren farben gemalt. Das gibt eine entzückende Wirkung, welche den Baronen von Ende zu verdanken ist. Ahnliche Einfüsse in gleich vortrefflicher Ausführung haben andere Damen, Frau Gräfin Luise von Wartensleben, von Waldersee, von Rochow, von Wallenberg, für die Empore und das angrenzende gotisch beseitete Harmonium gestiftet. Im Schiff der Kirche befinden sich 20 Sitzbänke, nach einem Muster aus der evangelischen Capelle zu Meran angefertigt. Einen großen Theil derselben hat Fabrikbesitzer Hoffmann in Hirschberg gefertigt; die ganze Empore, auf welcher ein Harmonium aus dem Lager von Großpitsch in Breslau steht, hat Herr von Krämer-Schwarzenfeld aus seine Kosten erbauen lassen. Die Gräfinnen Harrach spendeten einen nach Entwürfen des ausgezeichneten Malers Grafen Harrach-Liebhartmannsdorf gefertigten prachtvollen Altartepich. So ist durch Alerhöchste Huld, durch Opferwilligkeit weiter Kreise ein Gotteshaus vollendet, das gestern durch eine erhebende Feier seiner Bestimmung übergeben wurde. Nachdem die Frau Erbprinzessin von Meiningen eingetroffen war, bewegte sich der Festzug unter dem Gesange des Chorals: „Lobe den Herrn zu.“ um die Capelle bis zum Hauptportal, worauf nach der Übergabe des Schlüssels der Festzug in das Gotteshaus eintrat. An der Spitze des Festzuges schritt ein Posauenchor, worauf General-Superintendent Dr. Erdmann, Superintendent Prog, eine Anzahl Geistliche des Kreises, Kreisdeputirter von Küller als Vertreter des Königl. Landrats und die sonst zum Fest Geladenen folgten. Mit dem Gesange des Liedes „O, heiliger Geist“ begann die Feier, woran sich der Weihact schloß. Generalsuperintendent Dr. Erdmann hielt die Weihrede und sprach das Weihgebet. Nach der Liturgie folgte eine erhebende Festpredigt des Herrn Pastor Hagemann und mit Gebet und Segen und dem Gesange: „Hun danket Alle Gott“ wurde die Feier geschlossen. Bei einer nachfolgenden geselligen Vereinigung wurde von Herrn Baron von Ende ein vom Kaiserpaare überstandenes Telegramm, worin dasselbe in gnädiger Weise der Feier gedachte, zur Verleistung gebracht. Es wurde ein Danktelegramm an Seine Majestät den Kaiser abgesandt. Auch vom Feldprobst Richter und Oberpräsident v. Seydewitz waren Telegramme eingezogen. Wenn auch das Wetter der Feier nicht besonders günstig war, so wird dieser Tag doch allen Festteilnehmern als ein wahrer Festtag in Erinnerung bleiben.

o. Böhlenhain, 15. Juni. Der hiesige Turnverein feierte gestern sein 30jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe. Das Fest hatte leider unter der Ungunst des Wetters recht zu leiden, doch waren trotzdem Vertreter der beiden Vereine zu Hirschberg, sowie von Hohenfriedeberg, Jauer, Politz,

Hermsdorf u. K. erschienen. Mittags 1 Uhr fand gemeinsame Festtafel in Böer's decorirtem Saale statt. Bei derselben begrüßte Herr Bürgermeister Gröper die Erschienenen und brachte in schwungvollen Worten den Kaisertoast aus, später toastete der Gauvertreter Herr Lungwitz-Hirschberg auf den Jubelverein, der zu den ältesten des Gauens zähle, Herr Lehrer Weisbrodt-Hirschberg auf die edle Turnerei, der Vorsitzende des Böllenhainer Turnvereins auf die erschienenen fremden Turngenossen, weitere Toaste galten dem alten Turnwart Herrn Böer, der seit Gründung noch rüstig und thätig, und den jungen Turnern zu. Nach aufgehobener Tafel traten die Festteilnehmer zum Festzuge an, der sich zunächst zur Vornahme der Fahnenweihe nach dem Turnplatz im Böer'schen Garten begab, woselbst Herr Gauvertreter Lungwitz die Weihrede hielt und die Mitglieder des Böllenhainer Turnvereins bei Ergreifung des Fahnenstücks den Schwur der Treue leisteten und eine Begrüßung mit den anwesenden Fahnen stattfand. Das Schauturnen mußte in Folge des eingetretenen Regenwetters im Saale abgehalten werden. Ein Ballvergnügen machte den Abschluß des Festes.

s. Hahnau, 15. Juni. Im Kreisbau verlegte sich der dortige Mühlenbesitzer beim Holzspalten unerheblich am Zeigefinger der linken Hand. Er beobachtete die Verwundung weiter nicht, bis plötzlich Hand und Arm stark anschwellen. Der herbeigezogene Arzt constatirte Blutvergiftung und erklärte, die Amputation des Armes vornehmen zu müssen.

a. Friedeberg a. Qu., 15. Juni. Der diesjährige Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Löwenberger Kreises wurde gestern hier selbst abgehalten. Die hiesige Feuerwehr feierte zugleich ihr Stiftungsfest und hatte aus diesem Anlaß besonders feierliche Vorbereitungen getroffen. Das Fest wurde am Vorabend durch ein Concert der Hirschberger Jägerkapelle in wohlgelungener Weise eingeleitet. Bei der im Schiehause stattgefundenen Delegitentenversammlung waren die zum Verband gehörenden Vereine: Löwenberg, Lähn, Liebenthal, Friedeberg, Spiller und Tschischdorf, sämtlich vertreten. Nach dem Jahresbericht, der ein klares Bild über den gegenwärtigen Stand des Vereinswesens im Verband gab, zählt derselbe 302 aktive Mitglieder. Der Kassenabschluß wies eine Einnahme von 70,62 Mk. und eine Ausgabe von 53,46 Mk. nach. Bei der darauf folgenden Vorstandswahl werden durch Ablösung die Herren Moritz, Eckert, Scholz und Müller wieder- und Herr Fels-Löwenberg neu gewählt. Der Antrag Lähn, die Herabsetzung der Mitgliederbeiträge betreffend, wurde zurückgezogen, der Antrag von Liebenthal — bei Abhaltung von Verbandstagen und Festen auswärtigen Theilnehmern zu gestatten, in gleichmäßiger Menge unter Zurücklassung des Helmes zu erscheinen — einstimmig abgelehnt. Der nächste Delegitentag soll in Lähn abgehalten werden. Der Sitzung war eine Steigerübung und eine Spritzenübung ohne Wasser nach Commando vorangegangen. An dem gemeinsamen Mittagsmahl im Saale des „Adler“ nahmen über 200 Personen Theil. Nach Beendigung des Mahles bewegte sich der Festzug, an dem auch die Hirschberger Feuerwehr mit 20 Mann teilnahm, durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Schiehause, woselbst das Fest durch ein geselliges Beisammensein den besten Abschluß fand.

b. Sagan, 15. Juni. Der 15. Verbandstag der schlesischen Thierschutzvereine wurde am Sonnabend in unserer Stadt abgehalten. Durch Abgeordnete waren vertreten die Vereine Breslau, Görlitz, Hirschberg (durch Herrn Pastor Lauterbach), Jauer, Kattowitz, Lauban, Liegnitz, Neisse, Nimptsch, Reichenbach, Saarau, Sagan, Strehlen, Glogau und Striegau. Es fehlten Landeshut, Münsterberg, Oels. Aus dem zum Vortrag gebrachten Jahresbericht war zu entnehmen, daß der Verband 18 Vereine mit über 3000 Mitgliedern zählt. Die einzelnen Zweigvereine haben durch Verbreitung lehrreicher Druckschriften an Kinder und Erwachsene, durch Abhaltung von Wanderversammlungen, durch Prämiierung von Personen, welche sich um den Thierschutz verdient gemacht, durch Anlage von Futterplätzen und Nistkästen für Vögel, durch Herbeiführung von Polizei-Verordnungen auf Verfolgung von Thierquälern zu ihren eigenen und die Verbandszwecke zu fördern gesucht. Aus der Rechnungslegung war zu ersehen, daß die Verbandskasse 348,13 Mk. Bestand besitzt. Gymnasiallehrer Kunze-Lauban berichtete über Maßnahmen zur Ver-

hütung der Tollwut der Hunde und Gymnasiallehrer Dr. v. Renesse über den Vogelhandel. Es wurde beschlossen, bei dem Verbandstage der Thierschutzvereine den Antrag zu stellen, es möge derselbe an zuständiger Stelle auf den Erfolg eines internationalen Gesetzes hinwirken, durch welches die bezeichneten Gegenstände geregelt werden. Die Frage: Was ist zu thun, um auf dem Lande größeres Verständnis und Interesse für die Bestrebungen der Thierschutzvereine zu erzielen? wurde von Herrn Pastor Lauterbach-Hirschberg im Einverständnis mit der Versammlung dahin beantwortet: Es ist seitens der Thierschutzvereine dahin zu wirken, daß Geistliche und Lehrer dem Verein beitreten, daß die landwirtschaftlichen Vereine sich für die Bestrebungen der Thierschutzvereine interessieren, daß bei Prämiierungen auch auf die ländlichen Thierschutzvereine Rücksicht genommen wird, und daß durch die Presse, durch Versammlungen und Vorträge die ländlichen Bewohner für die Idee des Thierschutzes gewonnen werden. Als Versammlungsort für den nächstjährigen Verbandstag wurde Kattowitz gewählt. Die Wahl des Verbandspräsidenten fiel wieder einstimmig auf den Königl. Departements-therap. Herrn Dr. Ulrich zu Breslau. Hinterher war ein gemeinsames Essen, an dem sich gegen 90 Personen beteiligten. Gestern fand u. A. ein Besuch des herzoglichen Parkes und eine Besichtigung des Schlosses statt.

* [Strafkammerurteil vom 16. Juni.] Frau Schmiedemeister Auguste Henzel aus Greiffenberg war am 11. März d. J. vom Schöffengericht dafelbst wegen Haussiedensbruch zu 20 Mk. Geldbuße event. 4 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Am 17. Decbr. v. J. ging dieselbe zu dem Rector der dortigen Mittelschule, um denselben zu ersuchen, ihrem Sohne ein Schulabgangszeugnis auszufertigen, da derselbe wieder die Volksschule besuchen sollte. Als ihr von dem Herrn Ordinarius der Klasse bedeuert wurde, daß er im Laufe des Semesters dazu nicht besucht sei und er jetzt auch keine Zeit dazu habe, wollte die Angeklagte das Schulgebäude trotz dreimaliger Aufforderung nicht verlassen. Ihre eingelagerte Berufung wurde verworfen. — Die unvereheliche Strumpfstrickerin Auguste Stenzel aus Querbach, Kr. Löwenberg, drang in der Nacht vom 6. bis 7. März in dieblicher Absicht in das Wohnhaus des Gastwirth Dresler dafelbst ein, wurde aber vertrieben. Dieselbe wurde wegen versuchten schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der schon oft vorbestrafte Häusler Hermann Heidrich aus Rabishau war angeklagt, sein jüngstes Kind, welches am 28. Juni v. J. geboren und am 4. October gestorben war, am 1. October mit der Schnalle seines Leibtremens über den Kopf geschlagen zu haben. Nach stattgehabter Beweisaufnahme mußte der Angeklagte von der Anschuldigung der Misshandlung seines Kindes freigesprochen werden. — Im Jahre 1879 etablierte sich in Liebau der Fleischermeister Paul Freyzel. Er erzielte bald einen jährlichen Umsatz von 30—40000 Mk., da er Lieferant von verschiedenen Restaurations in Johannishof wurde. Da das Geschäft bis zum 6. December v. J. nachweislich sogar einen Umsatz von 50000 Mark erzielt hatte, war der Angeklagte verpflichtet laufmännische Buchführung anzulegen. An diesem Tage wurde von dem Angestellten des Concurs angekündigt und es stellte sich heraus, daß derselbe noch 4.500 Mk. Schulden besitzt. Wegen mangelhafter Buchführung erhielt der Angeklagte 14 Tage Gefängnis unter Auferlegung der Kosten.

Der Arbeiter Ernst Eckert aus Schwarzwaldau, welcher sich wegen schwerer Körperverletzung heut verantworten sollte, sendete einen Brief ein, in welchem er dem Herrn Staatsanwalt mittheilt, daß er von der ganzen Geschichte Abstand nehmen wolle, und daß er sich selbst direkt an den Justizminister wenden würde. Der Herr Staatsanwalt antwortete darauf, daß er die sofortige Verhaftung des Angeklagten verfügen würde. —

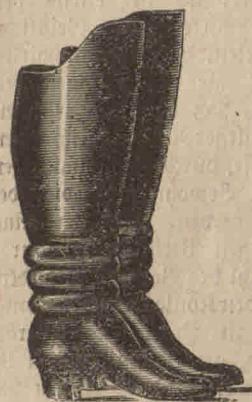
Im Januar 1890 entnahm der Kutscher August Seibl im Hause eines Dörfelkäfers aus einem Fächerkornessenz drei Theile seines Inhalts und füllte es wieder mit Wasser voll. Nachdem sich der Empfänger von dem getäuschten Eßens überzeugt hatte und seinem Lieferanten Anzeige gemacht hatte, fiel bald der Verdacht auf den Angeklagten. Am 8. Mai v. J. wurde Seibl jedoch von dem bietigen Schöffengericht freigesprochen. Die Königl. Staatsanwaltschaft legte Berufung ein und heute wurde der Angeklagte nach einer umfangreichen Beweisaufnahme zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Bermischtes.

Eisenbahnkatastrophe. Am Sonntag Vormittag hat sich in der Schweiz, Kanton Basel, ein furchtbares Eisenbahnunglück zugetragen, dem zahlreiche Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Ein von Basel abgelaufener Zug war von zahlreichen Ausflüglern besetzt, welche an dem in Mönchstein stattfindenden Gefangenfest teilnehmen wollten. In Folge des Einfahrtes der Brücke über die zur Zeit hochangestiegene Birs stürzte ein Theil des Zuges in das Flußtal hinab. Über das schreckliche Ereignis liegen folgende Nachrichten vor: Das Eisenbahnunglück, welches den 2. Uhr 15 Min. von Basel nach Delsberg abgegangenen Personenzug bei Mönchstein (erste Station von Basel) betroffen hat, ist das größte, welches sich in der Schweiz ereignet hat. Die beiden Lokomotiven, 2 Personenwagen, 1 Postwagen und 1 Gepäckwagen liegen vollständig im Wasser. Die Personenwagen sind zertrümmert. Der dritte Personenwagen blieb zwischen dem Brückenturm und den Trümmern in der Schwebe. Die erste Hilfe wurde von der Feuerwehr von Mönchstein geleistet. Von Basel eilten Aerzte, Sanitätsstrupps und die Feuerwehr, von Bietig eine Sapeur- und Pionierabtheilung an die Unglücksstätte. Die Verwundeten wurden nach Basel befördert, wo einige alshald verstarben. Die meisten Überlebenden, etwa 150 Verwundete und 120 Tote, sind Basel. Bis jetzt sind 48 Tote unter den Trümmern herorgezogen.

Zur Ausführung von
Hochdruck-Wasserleitungen,
Badeeinrichtungen, Closet-Aulagen etc.
 neuester und bewährtester Construction empfiehlt sich unter Zusicherung
 solider und billiger Bedienung

Richard Jaeckel, Schützenstraße 32,
 Bauschlosserei u. Anstalt für Wasserleitungsanlagen.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister,
Hirschberg i. Schl., Langstr. 1,
 gegenüber der Apotheke,

(bitte genau auf meine Firma zu achten)
 empfiehlt seine anerkannt guten Schuhwaren in ges. Schnitt, sauberer Bodenarbeit ohne Spahn, Pappe und Kunsleder, deshalb weiches, angenehmes Gehen und trotz absoluter Vorzüge habe ich mich entschlossen, bei meinem außerordentlichen Lager auf schnellen Umsatz zu halten und gebe alles zu billigeren Preisen ab als bisher!

Alleinverkauf für Ober- und Niederschlesien.



Für leidende und
 vorzüglich passende, empfindliche
 Füße

Südchen um Süddien -
 Süddien um Süddien -

R. Neustadt,
Hirschberg i. Schl. und Benthen Ob.-Schl.

Monatlich nur 34 Pfennige.

Für alle Deutschen ein staunenswerth billiges Weltblatt.
**Eine Goldperle für Männer, Frauen, Kinder,
 für Vornehm und Gering**
 ist das in Berlin S.W., Wilhelmstrasse 12
 erscheinende Blatt

Wöchentlich
 1 Nummer.

„ledem Etwas“

Illustr. Universal-Familie-zeitschrift mit Roman-Ztg., Poetische Ztg., Rechts-Ztg., Humoristische Ztg., Hans-Ztg., Mode-Ztg., Kunst-Ztg., Wissenschaftl. Ztg., Kinder-Ztg., Bunte Ztg., Vergnügungs-Ztg.

Preisräthsel.
 Wenn du mein Wörterchen klein geschrieben,
 So kann es auch der Kleinste sein.
 Schreibst du es gross — in allen Ländern
 Hat es der Grösste nur allein.
 1000 Preise im Werthe von 3000 Mark.

Wer die richtige Lösung mit dem Abonnementsbetrage von 1,30 M.
 Mit 12 wöchentl. Beiblättern.

incl. Porto oder die Abonnementsquittung
 von der Post einsendet, nimmt an der
 Preisvertheilung am 15. August teil.

Bestellungen nimmt die Expedition in Berlin S.W., Wilhelmstrasse 12,
 gegen Einseitung des Vierteljahresbetrages und 30 Pf. Porto, sowie
 jeder Briefträger und jede Postanstalt an. Sämmliche Nummern des
 Vierteljahrs werden stets nachgeliefert.

„Jedem Etwas“ ist 100 und 200 Prozent billiger, als alle gleichartigen
 illustrierten Zeitschriften und bringt fortwährend grossartiges
 Aufsehen erregende Veröffentlichungen von eminenter Bedeutung.

Deutsche Reichspostzeitungsliste Nr. 2972.

Tägliche Vertreter gegen hohen Verdienst gesucht!

M. Lindner's Schürzenfabrik

in **Hirschberg**, Schildauerstr. Nr. 23,
 empfiehlt ihr größtes Lager am Platze. Wirtschafts-, Haus- und
 Schulschürzen in großer Auswahl, neuester Fasson, guter Arbeit, wasch-
 echten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen. Neuheiten in Kinderkleidchen,
 Tricottaillen in nur guter und solider Ausführung. Wäsche für Herren
 und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugssquelle für Händler und Wiederverkäufer.
M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

Stonsdorfer Bitter
 in unübertroffener Güte
 Spezialität der Destillir-Anstalt
 von **Wilh. Stolpe**, Wermbrunner-
 strasse 3.

Einen Posten
 ausgezeichneter
 Decken und Stickereien
 verkaufst unterm Kostenpreise aus
H. Heinze,
 Bahnhofstraße 55.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Hirschberg
 und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß
 ich mich als

Handschuhfabrikant
 und prakt. Bandagist

hier niedergelassen habe. Gleichzeitig empfehle
 ich mein Lager in Glace-, Wild- und
 Waschlederhandschuh (eigen. Fabrik)
 Hosenträger aller Gattung. Anleitung
 von hirschledernen Ober- und Unter-
 hosen. Spezialität:

Bandagen u. Gradhalter.

Durch langjährige praktische Erfahrung bin ich
 in der Lage, selbst in den schwierigsten Fällen
 Hilfe zu leisten und wollen sich Buchleidende
 vertrauensvoll an mich wenden. Überhaupt
 werden alle in mein Fach gehörenden Arbeiten
 gut und billig ausgeführt. Ein Geschäft-
 local befindet sich **Markt 48**,
 Gasthof „3 Kronen“.

Hochachtungsvoll

Adalbert Krause.

Einen Posten
 Damen- und Herren-Wäsche,
 mädchen- und knaben-Händen,
 Strümpfe und Tricotagen
 verkaufst aus

H. Heinze,
 Bahnhofstraße 55.

Berliner Röte vom 15. Juni 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Binsfus.	Deutsche Hypotheken-Certifikate.
20 Frs. Stück	16,17	Pr. Bd.-Ed. IV. rüdf. 115	4 $\frac{1}{2}$ 115,12
Imperials	16,73	do. do. X. rüdf. 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,50
Österr. Banknoten 100 fl.	173,8	do. do. X. rüdf. 100	4 —
Russische de. 100 R.	240,60	Preuß. Opp.-Berg.-Act.-G.-Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 10,25
		do. do. rüdf. à 110	5 03,00
		do. do. rüdf. à 100	4 1 0,59

Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Aktionen.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 116,00	Breslauer Disconto-Bank	6 98,70
Preuß. Cons. Anleihe	4 115,50	Wechsler-Bank	6 100,00
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Niederlausitzer Bank	—
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 96,25	Norddeutsche Bank	8 $\frac{1}{2}$ 146,70
Berliner Stadt-Oblig.	3 $\frac{1}{2}$ 96,25	Oberlausitzer Bank	7 —
do. do.	5 115,60	Desterr. Credit-Aktionen	9 162,26
Berliner Pfandbriefe	5 104,20	Bommersche Hypotheken-Bank	109,50
do. do.	4 96,90	Boissener Provinzial-Bank	108,75
Bommersche Pfandbriefe	4 101,20	Preuß. Provinzial-Bank	7 124,10
do. do.	4 96,90	Preuß. Centr.-Berg.-Act.-Bank	10 153,50
Schles. altlandshälf. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 96,80	Preuß. Hypoth.-Berg.-A.	8 107,00
do. landshälf. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 96,80	Reichsbank	7 143,0
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ 101,75	Sächsische Bank	5 116,20
Bommersche Rentenbriefe	4 101,75	Sächsische Bankverein	7 115,75
Boissener do.	4 101,75		
Preußische do.	4 101,75		
Sächsische do.	4 101,90		
Sächsische Staats-Rente	3 85,70		
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 171,90		

Industrie-Aktionen.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 $\frac{1}{2}$	Pr. Bd.-Ed. Spinnerei	89,00
Breslauer Pferdebahn	6 $\frac{1}{2}$	do. do. Pferdebahn	136,80
Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	Pr. Bd.-Ed. Pferdebahn	214,00
Braunschweiger Bute	12	do. do. Bute	116,80
Sächsische Leinen-Ind. Kramsta	6	do. do. Leinen-Ind.	129,00
Sächsische Feuerversicherung	3 $\frac{1}{2}$	do. do. Feuerversicherung	183,00
Ravensbg. Spinnerei	8 $\frac{1}{2}$	do. do. Spinnerei	135,00
Baust.-Discont 4%	—	Baust.-Discont 4%	—
Lombard-Binsfus 5%	—	Lombard-Binsfus 5%	—
Privat-Discont 3%	—	Privat-Discont 3%	—